

Orientierungshilfe

Deutsch für Fremdsprachige

Der Kanton Schwyz kennt keinen Lehrplan „Deutsch für Fremdsprachige“. Im Sinne einer Empfehlung und als Unterstützung bei der Unterrichtsplanung soll der entsprechende Lehrplan aus dem Kanton Solothurn als Orientierungshilfe dienen.

Quelle:
Kanton Solothurn
Lehrplan für die Volksschule
Solothurn 1992
Drucksachen- und Lehrmittelverlag

1. Bedeutung des Deutschunterrichts für Fremdsprachige

Dieser Lehrplanteil richtet sich in erster Linie an Lehrerinnen und Lehrer, die fremdsprachigen Kindern den in der «Verordnung über die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher» vorgesehenen zusätzlichen Deutschunterricht in Intensivkursen, in Klassen für Fremdsprachige und in Aufbaukursen erteilen. Daneben richtet sich der Lehrplanteil aber auch an die Klassenlehrerin bzw. den Klassenlehrer als Hilfe zur Integration fremdsprachiger Kinder in der Klasse. Ziel dieses Deutschunterrichts für Fremdsprachige ohne oder mit mangelnden Deutschkenntnissen ist es, möglichst bald den Anschluss an den regulären Klassenunterricht zu ermöglichen. Die didaktische Grundlage ist im Lehrplan «Deutsche Sprache» dargestellt. Von besonderer Bedeutung ist hier, Fremdsprachige in ihrem Streben nach Integration und Selbständigkeit zu unterstützen.

2. Richtziele

Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit

Die Schülerin und der Schüler sollen möglichst rasch und umfassend handlungs- und kommunikationsfähig werden, damit sie sich in der neuen Umgebung (Schule und Alltag) zurechtfinden und behaupten können. Die Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit umfasst vier Bereiche, in denen sie die nötige Selbstsicherheit und das nötige Bewusstsein entwickeln müssen, um in ihrem Integrationsprozess zunehmend Erfolg und Wertschätzung zu erfahren. Den vier Bereichen sind entsprechende Richtziele zuzuordnen.

Örtliche und sprachliche Orientierung

- Die Schülerin und der Schüler können sich in der Schule und in der Umgebung orientieren.
- In bezug auf die Sprache wissen sie, dass Hochdeutsch die Sprache der schulischen Leistungen und des Schriftverkehrs ist während man sich in der alltäglichen mündlichen Kommunikation der Mundart bedient.
- Sie wissen auch, dass ihre Muttersprache hauptsächlich im familiären Bereich benutzt wird, und dass sie die Muttersprache weiterentwickeln sollen und können, zum Beispiel im Konsulatskurs für heimatliche Sprache und Kultur.

Orientierung im Leben mit zwei Kulturen

- In der Schule und im Freundeskreis sind die fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler im Kontakt mit der hiesigen Kultur. Sie lernen die örtlichen sprachlichen und nichtsprachlichen Verhaltensnormen sowie andere kulturelle Eigenheiten (Feste, Brauche, Sitten) kennen. In der Familie und im Heimatland sind sie im Kontakt mit der Heimatkultur und den damit geltenden Normen und Werten. Sie erkennen, dass es sich um zwei unterschiedliche, gleichwertige Kulturen handelt.

Zweitsprachliches Wissen und Können

- Die Schülerin und der Schüler lernen die deutsche Sprache mit dem Ziel, möglichst rasch dem Klassenunterricht folgen zu können und dadurch einen angemessenen Schulerfolg zu

erreichen. Die Schülerin und der Schüler werden auch in der übrigen Umwelt kommunikationsfähig.

Selbständigkeit im Handeln und Lernen

- Eine ausgeprägte Selbständigkeit im schulischen Handeln und Lernen trägt wesentlich zum schulischen Erfolg bei. Deshalb lernen die Schülerin und der Schüler von Anfang an die schulischen Handlungs- und Vorgehensweisen kennen und eignen sich Lernstrategien und Lerntechniken an, die ihnen selbständiges Arbeiten ermöglichen.

3. *Praktische Hinweise*

Die Grundlage zur Organisation des Unterrichts Deutsch für Fremdsprachige bildet die «Verordnung über die Integration fremdsprachiger Kinder und Jugendlicher».

Es lassen sich grundsätzlich zwei Kategorien von fremdsprachigen Schülerinnen und Schülern unterscheiden:

- Schülerinnen und Schüler ohne Kenntnisse der deutschen Sprache
In der Regel sind es Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger, die aus ihrem Heimatland während der Schulzeit hierher kommen.
- Schülerinnen und Schüler mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache
Diese können sich auf deutsch verständigen, haben aber sowohl in der Mundart als auch in der Standardsprache Defizite

Für alle fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler ist die Unterrichtssprache Hochdeutsch. Im zusätzlichen Deutschunterricht erfahren sie Hochdeutsch als mündliches und schriftliches Kommunikationsmittel. Nach dem Prinzip der bilingualen Erziehung «eine Person - eine Sprache» hält sich die Lehrperson an den konsequenten Gebrauch des Hochdeutschen. Der Erwerb der Mundart erfolgt im alltäglichen Kontakt mit den Mitschülerinnen und Mitschülern. Hilfen zum Mundarterwerb (zum Beispiel phonetische Unterschiede, spezifische Ausdrücke) können im Unterricht thematisiert werden.

Schülerinnen und Schüler sollen Freude haben am Umgang mit der Sprache. Dazu sind Spiele, Lieder, Verse, Gedichte und Rhythmik einzusetzen. Insbesondere im Anfangsunterricht sollen Lernende die Sprache in konkreten Handlungszusammenhängen erfahren, zum Beispiel beim Einkaufen, Kochen, Werken, durch den Gebrauch von Gegenständen, beim Spielen von Szenen.

Der Aufbau der Unterrichtsinhalte entspricht den Bedürfnissen und Lebensumständen der Heranwachsenden.

4. Lernbereiche und Grobziele

Folgende Lernbereiche werden unterschieden: Hörverstehen, Lesen und Leseverstehen, Sprechen, Aussprache, Schreiben, Rechtschreibung, Wortschatz, Sprachstruktur und Formalübung.

Der Lehrplan Deutsch für Fremdsprachige ist nicht nach Schulstufen gegliedert. Die Grobziele werden nach Niveaustufen (Grundstufe und Aufbaustufe) aufgeteilt. In der Grundstufe werden Ziele formuliert, die im Intensivkurs oder in der Fremdsprachigen-Klasse (siehe Verordnung) anzustreben sind. Für Schülerinnen und Schüler mit Grundkenntnissen der deutschen Sprache muss jeweils entschieden werden, welche Teile des Lehrplanes zu erfüllen sind. Auf eine Zeitangabe wird verzichtet wegen des unterschiedlichen Alters, der unterschiedlichen Vorbildung und der unterschiedlichen sprachlichen Vorkenntnisse.

Hörverstehen

Das Hörverstehen ist eine wesentliche Voraussetzung für erfolgreiche Kommunikation. Daher sind Hörübungen auf der Grundstufe von besonderer Bedeutung. Sie sollen das Verstehen anbahnen und schulen, und zwar das Globalverständnis (die allgemeine Sinnerfassung) und das Detailverständnis (das Erfassen bestimmter Einzelheiten). Hörverstehen erfordert von den Lernenden grösste Konzentration, wenn sie verbal oder nichtverbal angemessen reagieren sollen. Die Hörtexte müssen authentisch und auch im Tempo nicht verfälscht sein.

Grundstufe

- einfache Äusserungen von Lehrenden und Mit-Lernenden verstehen und angemessen reagieren, zum Beispiel auf Aufforderungen, Befehle, Fragen
- Schlüsselinformationen einer komplexeren Äusserung verstehen, zum Beispiel Mitteilungen über Klassenausflug, Unterrichtsorganisatorisches
- die Bedeutung unbekannter Sprachelemente in bekannten Äusserungen herausfinden
- kurze Texte in den Grundzügen verstehen, zum Beispiel einfache Geschichten, Erklärungen

Aufbaustufe

- komplexe Äusserungen von Lehrenden und Mit-Lernenden verstehen, zum Beispiel Unterrichtsgespräche, Referate, Darstellungen
 - Sprache über Tonträger verstehen, zum Beispiel Telefon, Kassetten, Radio
-

Lesen und Leseverstehen

Das Vorlesen ist gemäss dem Alter und den Angaben im Sprachlehrplan zu fördern. Das laute Lesen soll die Entsprechung von Schriftsymbolen und dazugehörenden Lauten automatisieren, sowie die Aussprache, die Intonation und den Sprachrhythmus schulen. Das stille Lesen dient der Sinnerfassung von Texten mit bekannten Elementen und der Wortschatzerweiterung. Im Leseverstehen wird wie beim Hörverstehen eine rezeptive Leistung erbracht, die sehr anspruchsvoll und lernfördernd ist.

Grundstufe

- Alltagstexte lesen und verstehen, zum Beispiel Aufschriften, Mitteilungen, Glückwünsche, kurze Briefe
- einfache schulische Texte verstehen, zum Beispiel einfache Sachtexte, Hinweise, Arbeitsaufträge
- einfache Geschichten und Dialoge verstehen

Aufbaustufe

- anspruchsvolle schulische Texte verstehen, zum Beispiel Lesetext, Satzrechnung
- Texte aus Nachschlagewerken verstehen
- authentische Texte aus altersgemässen Printmedien verstehen
- altersgemässe Jugendliteratur lesen und verstehen
- Techniken des verstehenden Lesens kennen, zum Beispiel: Schlüsselwörter unterstreichen, Zwischentitel setzen, Notizen machen, Zusammenfassung schreiben

Sprechen

Die Schulung der mündlichen Ausdrucksfähigkeit (einschliesslich der richtigen Aussprache und Intonation) bildet zusammen mit Hör- und Leseverständnis einen weiteren Schwerpunkt des Unterrichts. Der kommunikativen Leistung, das heisst der Bewältigung von kommunikativen Situationen, ist dabei der Vorrang zu geben. Das Ausdrucksvermögen in der deutschen Sprache soll von zunächst aussersprachlichen Mitteln (Mimik, Gestik) bis zur Bewältigung komplexer Kommunikationssituationen erweitert werden.

Die Sprechfertigkeit ist ausgehend von Nachsprechübungen (Auswendiglernen, Theaterszenen, Rollenspiele) aufzubauen. Die Fähigkeit zum freien Sprechen ist ausgehend von authentischen inner- und ausserschulischen Kommunikationssituationen aufzubauen.

Grundstufe

- soziale Kontakte aufnehmen und fortführen
- Informationen in einfacher Form erfragen und Auskunft geben
- sich an alltäglichen Gesprächen beteiligen

- mit Hilfe von Impulsen (Bildern, Schlüsselwörtern) einfache Sachverhalte beschreiben und Handlungsabläufe erzählen, zum Beispiel Bildergeschichten
- Wünsche und Bedürfnisse ausdrücken
- Techniken zur Überwindung von Kommunikationsschwierigkeiten produktiv einsetzen, zum Beispiel nachfragen, umschreiben, raten
- die wichtigsten Normen des Sprachverhaltens in zwischenmenschlichen Interaktionen kennen und einhalten (sich setzen, grüssen, sich verabschieden, um Entschuldigung 1 Erlaubnis bitten, reklamieren)

Aufbaustufe

- über Erlebtes und Gehörtes erzählen
- einen Vorgang, eine Tätigkeit oder einen Sachverhalt
- darstellen, zum Beispiel Spielablauf, Rezept, Bildbeschreibung
- die eigene Meinung äussern und verteidigen
- sich in Konfliktsituationen verbal artikulieren
- Normen des Sprachverhaltens in Diskussionen und beim Telefonieren kennen und einhalten
- Register in zwischenmenschlichen Interaktionen unterscheiden, zum Beispiel im Umgang mit Lehrerinnen und Lehrern, Mitschülerinnen und Mitschülern, Amtspersonen
- über das eigene Sprachverhalten nachdenken

Aussprache

Es ist eine verständliche Aussprache zu erwerben. Neben der Lautsicherheit ist ein in Rhythmus, Melodieführung und Sprechtempo möglichst natürlicher Sprechton anzustreben. In der Lautschulung ist bei der Auswahl des sprachlichen Materials auf die konkreten Probleme der Schülerinnen und Schüler einzugehen, insbesondere auf die Unterschiede des jeweiligen muttersprachlichen Lautinventars zum Lautinventar des Deutschen. Besonders zu berücksichtigen sind dabei:

- für das Deutsche charakteristische Laute und Lautkombinationen, zum Beispiel lange und kurze Vokale, offene und geschlossene Vokale, Umlaute, Diphthonge, der h-Anlaut der ch-Laut, der sch-Laut Konsonantenhäufungen
- bedeutungsunterscheidende Laute in ähnlich klingenden Wörtern, zum Beispiel: doch-noch, Ofen-hoffen Bier-wir, Mond-Mund
- ähnlich klingende Laute, zum Beispiel i-ü, ö-e, u-o, m-n, d-t, b-p, g-k

Grundstufe

- Wörter und komplexere Sinneinheiten ('Wortgruppen, Sätze, kurze Texte) lautsicher, melodisch und rhythmisch nachsprechen und sprechen
 - die Intonationsmuster des Deutschen (Aussage, Frage, Befehl) richtig nachsprechen und sprechen
-

Schreiben

Das Schreiben hat eine eminent lernfördernde Funktion. Sobald die Schülerin und der Schüler schreiben können, soll diese Fertigkeit als vierter Schwerpunkt im Unterricht (nebst Hörverstehen, Leseverstehen und Sprechen) angemessen berücksichtigt werden. Beim Schreiben sind drei Typen von Temporeduktionen zu unterscheiden:

- a) Texte, die zu Übungszwecken geschrieben werden (alle Übungen, Wörterlisten oder -karten, Diktate, Dialoge für Rollenspiele)
- b) Texte, die mit Mitteilungsabsichten verfasst werden und für Lesende ausserhalb des Unterrichts bestimmt sind (Einladungen, Kartengrüsse, Briefe, Texte in Schülerbüchern oder -zeitungen)
- c) Texte, die mit Mitteilungsabsichten verfasst werden, aber nur für Lesende innerhalb des Unterrichts bestimmt sind (kurze Erzählung, Meinungsäusserung, Notiz, Kommentar, Tagebucheintragung)

Alle Typen von Textproduktionen sind von Anfang an zu berücksichtigen. Bei den Typen a und b ist Korrektheit anzustreben. Bei Typ c ist dagegen ausschliesslich die Verständlichkeit massgebend, und korrigierende Eingriffe in bezug auf die Grammatik und Rechtschreibung sind soweit als möglich zu begrenzen. Die Freude am Mitteilen durch Schreiben steht beim Texttyp c im Vordergrund.

Grundstufe

- Texte fehlerlos abschreiben
- einfache Texte mit bereits erarbeitetem Wortmaterial
- selbständig verfassen, zum Beispiel Tagesablauf, Bildergeschichten
- kurze schriftliche Äusserungen formulieren, zum Beispiel Fragen, Mitteilungen, Steckbriefe
- Texte für Comics erfinden und schreiben
- einfache Dialoge erfinden und schreiben

Aufbaustufe

- Alltagstexte schreiben, zum Beispiel Briefe, Kartengrüsse, Glückwünsche, Notizen
- kurze Geschichten verfassen anhand von Bildmaterial, Schlüsselwörtern

- einen komplexeren Text strukturieren und schreiben, zum Beispiel Aufsatz, Referat, erfundene Geschichten
 - ein Tagebuch oder Lerntagebuch führen
 - Normen des schriftlichen Umgangs vor allem in Briefen kennen und einhalten (Anrede, Höflichkeitsformen)
-

Rechtschreibung

Die Rechtschreibung ist im Rahmen von Übungssequenzen zu fördern. Die Schülerinnen und Schüler sollen nebst den Rechtschreiberegeln auch die notwendigen Techniken zum korrekten Schreiben lernen, zum Beispiel Nachschlagen in Wörterbüchern, Schülerduden und Grammatiken (ab der vierten Klasse).

Grundstufe

- Laut-Buchstaben-Entsprechungen kennen
- Abgrenzungen von Wörtern und Wortzusammensetzungen korrekt handhaben
- die wichtigsten Regeln der Gross- und Kleinschreibung kennen

Aufbaustufe

- Satzzeichen setzen
 - Sicherheit in den grundlegenden Rechtschreiberegeln erreichen, z.B. ie-ieh, eu-au, Doppellaute, Trennung
-

Wortschatz

Der zu erwerbende Wortschatz ist den Lernenden in eindeutigen und konkreten Handlungszusammenhängen zugänglich zu machen. Das sprachliche Material ist dabei nach den Kriterien der Brauchbarkeit, der Authentizität, der Häufigkeit im Gebrauch und der Übertragbarkeit zu wählen. Der Wortschatzaufbau und die Wortschatzerweiterung sind durch die Arbeit mit zweisprachigen Wörterbüchern, Bilderlexika und Ähnlichem zu unterstützen.

Grundstufe

- Grundwortschatz aus Schule und Alltag produktiv beherrschen
- die wichtigsten Wortbildungsregeln kennen (gebräuchlichste Wortzusammensetzungen, häufige Prä- und Suffixe)
- Bedeutungen aus dem Kontext ableiten
- zweisprachige Wörterbücher benutzen (ab 4. Schuljahr)

- Techniken zum Wörterlernen kennen (Wörterbüchlein, Wörterkartei, Merkzettel an Gegenständen)

Aufbaustufe

- über einen erweiterten Wortschatz produktiv verfügen
- deutschsprachige Wörterbücher und Lexika benutzen
- (ab 4. Schuljahr)
- die Wortbildungsregeln kennen (Nominalisierung durch Suffixe, Bedeutungsänderung durch Prä- und Suffixe)
- zur Wortschatzerweiterung kennen (Wortfamilien, Wortfelder)

Sprachstruktur und Formalübung

Die Schülerinnen und Schüler sollen zunehmend befähigt werden, grammatische Formen und Strukturen des Deutschen richtig zu gebrauchen.

Grammatische Sprachbetrachtungen dienen der Reflexion und der Festigung bereits erworbener Formen und Strukturen des Deutschen. Erst wenn bestimmte Sprachformen und -strukturen beherrscht werden, sind Einblicke und Einsichten in die Regelmäßigkeit der Sprache allenfalls auch in schriftlichen Übersichten zusammenzufassen, zum Beispiel Konjugationsformen, Satzbaupläne, Satzklammer. Unterschiede zwischen Hochdeutsch und Mundart sollen nach Bedarf deutlich gemacht werden. Das Benennen elementarer Phänomene der Wort- und Satzgrammatik dient der Erleichterung der Reflexion über Sprache. Dabei sind die entsprechenden grammatischen Fachausdrücke des Lehrplans „Sprache“ zu verwenden.

Nach Möglichkeit sollen sprachkontrastive Betrachtungen (etwa Strukturvergleiche Muttersprache und Deutsch) zur Verdeutlichung und Erklärung herangezogen werden.

Grammatische Übungen dienen einer vertiefenden Bedeutungserfassung und einer zunehmenden Sicherheit beim Gebrauch des Hochdeutschen in mündlichen und schriftlichen Kommunikationssituationen. Das Sprachmaterial für grammatische Übungen erwächst aus kommunikativen Situationen. Das Üben von isolierten sprachlichen Phänomenen ist im allgemeinen zu vermeiden, und auf eine Einbindung in Sinneinheiten ist zu achten.

Grundstufe

- Sätze auf der Grundlage einfacher Satzmuster bilden n Verneinung bilden
- häufig verwendete regelmässige und unregelmässige Verben sowie trennbare Verben im Präsens und Perfekt verwenden
- Modalverben im Präsens und Präteritum verwenden
- die Artikel in ihren verschiedenen Funktionen (Geschlecht Zahl, Fall) verstehen sowie häufig gebrauchte Namen anwenden
- Personal- und Possessivpronomina gebrauchen
- häufig gebrauchte Adjektive prädikativ und attributiv richtig verwenden sowie Vergleichsformen bilden

- häufige Adverbien (vor allem Angaben des Ortes und der Zeit) in Sätzen gebrauchen
- häufige Präpositionen (mit Akkusativ und/oder Dativ) in Sätzen anwenden
- bestimmte und unbestimmte Zahlwörter kennen
- Techniken zum Lernen der Grammatik, zum Beispiel in Grammatiken nachschlagen, Übersichten anfertigen, Grammatikkartei (ab 4. Schuljahr)

Aufbaustufe

- häufig zusammengesetzte Sätze bilden (vor allem Relativsatz, Subjekt- und Objektsätze, Kausalsatz, Bedingungs- Satz)
- regelmässige, unregelmässige und trennbare Verben im Präteritum, Konjunktiv II und Futur verwenden
- Passivformen von Verben verstehen und im Präsens und Präteritum verwenden
- Pronomina und Adjektive in prädikativer Stellung sicher verwenden
- Schulgrammatiken benützen (ab 4. Schuljahr)

Am Schluss der Aufbaustufe werden die fremdsprachigen Schülerinnen und Schüler erfahrungsgemäss noch Fehler machen in der Geschlechtsbestimmung von Nomen, in der Flexion von Adjektiven in attributiver Stellung, im Gebrauch von Wechselpräpositionen (Präpositionen mit Akkusativ oder Dativ) sowie in allen Grammatikbereichen, die selten gebraucht werden oder als Ausnahmen gelten. Diese Teile der deutschen Grammatik können sich erst im Laufe mehrerer Jahre Deutscherwerb einschleifen. Fehler in diesen Bereichen dürfen für die Promotion in eine höhere Schulstufe nicht negativ gewertet werden.